

Freie Presse

Nr. 101

Łódź, Dienstag, den 11. April 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4., im Inland mit Postzustellung Pl. 5., Ausland Pl. 7., Wochenabonnement durch Polen Pl. 1,25, Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheinung täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 108-88
Schriftleitung Nr. 138-13

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3-spaltige Zeile (max) 60 Groschen, Eingeladtes für die Zeile Pl. 1,20, für Werbende Werbeanzeigen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besizer Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postfachkonto: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen ul. 10-11, Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Vor englischen diplomatischen Aktionen

Beistandserklärung Englands an Griechenland und die Türkei? — Vor einer Besetzung Spanisch-Marokkos?

London, 11. April.

Während der Osterfeiertage herrschte in den Londoner Regierungskreisen ungemein lebhaftige Aktivität. Am Sonnabend war nach der Abreise des Ministerpräsidenten Chamberlain aus London unter dem Vorsitz des Schatzkanzlers Simon das Kabinett zusammengetreten, darunter Außenminister Halifax, der über die Feiertage in London blieb. In dieser Sitzung wurde die durch die Besetzung Albanien geschaffene Lage besprochen; hierbei wurde festgestellt, daß die Lage genügend ernst sei, um die Rückkehr Chamberlains nach London zu verlangen. Am Sonnabend nachmittags hatte Lord Halifax mit General Lord Gort, dem Stabschef der britischen Armee, eine längere Beratung, und zwar soll diese Unterhaltung die strategische Lage in den griechischen Gewässern sowie im Ägäischen Meer betroffen haben. Außerdem empfing Lord Halifax den Botschafter von Frankreich, den Gesandten von Griechenland, den rumänischen Gesandten und den italienischen Geschäftsträger.

Als Premierminister Chamberlain am Sonntag nach London zurückgekehrt war, hatte er zunächst mit Lord Halifax eine Besprechung. Hierbei beschlossen die beiden, für den Ostermontag eine weitere Sitzung des Kabinetts anzusetzen. Die Beratungen dauerten etwa zwei Stunden. Chamberlain empfing darauf den Oppositionsführer Attlee, den er vom Beschluß des Kabinettsrats in Kenntnis setzte, das

Parlament für den kommenden Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen.

Chamberlain und Lord Halifax werden die Kammern über die Lage unterrichten sowie Erklärungen über die von der britischen Regierung beabsichtigten Maßnahmen abgeben. Hierauf wird sich das Parlament bis zum 18. April vertagen.

Alle Besprechungen scheinen sich vor allem mit den folgenden Fragen beschäftigt zu haben: 1. mit der Art der möglichen Schritte, um Griechenland, das mit Albanien eine 150 Kilometer lange Grenze besitzt, Beistand leisten zu können, und 2. die Frage des italienisch-britischen Abkommens, in dem sich Italien verpflichtet hatte, den status quo im Mittelmeer zu achten.

Die britische Regierung ist — so läßt man durchblicken — bereit, Griechenland entsprechende Garantien zu erteilen, daß die Verletzung der Unabhängigkeit dieses Landes als eine gegen Großbritannien gerichtete feindliche Aktion angesehen werden wird. Der Unteranspruch für Auslandsfragen im britischen Kabinett ist zurzeit mit der Präzisierung eines solchen Garantievorschlags beschäftigt. Ferner wird angeblich die Möglichkeit vorgezogen, diese Garantie auch auf die Türkei auszudehnen.

Außerdem soll aber auch die Absicht bestehen, gewisse

Aktionen der britischen Kriegsslotte im Mittelmeer

zu unternehmen. Man spricht in London davon, daß die griechische Regierung als Antwort auf die Garantieerklärung die britische Kriegsslotte zur Besetzung einiger Stützpunkte einladen werde, und zwar werden drei solcher Punkte genannt: die Insel Korfu, der Hafen Navarino (Pylos) und die Insel Kreta. Das Erscheinen der britischen Flotte an diesen Stellen soll die italienische Flotte vor der Konzentrierung an den Dodekanes-Inseln warnen.

Die britische Mittelmeer-Flotte hat Befehl erhalten, sich an einem bestimmten, noch geheim gehaltenen Ort im Mittelmeer zu versammeln, um sich von dort unter Umständen nach dem östlichen Teil des Mittelmeeres zu begeben. Zur Mittelmeer-Flotte gehören 5 Panzerschiffe, 6 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 60 Torpedobootzerstörer, 20 U-Boote, 30 Torpedoboote und 1 Minensucher.

Was die Frage des italienisch-britischen Mittelmeeresabkommens anbelangt, so soll Chamberlain bemüht sein, eine Abmilderung dieses Abkommens zu vermeiden.

Der britische Botschafter in Rom hat den Auftrag erhalten, das Mussolini mitzuteilen. Großbritannien würde es in diesem Zusammenhang gern sehen, wenn die italienische Regierung gewissermaßen als beruhigende Gegenleistung ihre Truppen aus Spanien zurückziehen wollte. Es ist aus diesem Grunde für die nächsten Tage mit einer besonders starken diplomatischen Aktivität zwischen Italien und Großbritannien zu rechnen. Sollten sich die Italiener damit einverstanden erklären, ihre Truppen aus Spanien heimzuholen, so werde Großbritannien bereit sein, das Abkommen trotz der Besetzung Albanien weiter in Kraft zu behalten. Eine Ablehnung dieser Forderung aber müßte zu einem völligen Bruch zwischen Italien und Großbritannien führen, um so mehr, als Frankreich in London mit immer größerem Nachdruck entsprechende Maßnahmen fordere. Man werde dann in Burgos einen gemeinsamen französisch-englischen Schritt unternehmen, der die Drohung enthalten werde, daß die weitere Belassung italienischer Truppen in Spanien die Besetzung von Spanisch-Marokko durch französische Landtruppen und britische Flotteneinheiten zur Folge haben könnte.

Das DNB. verzeichnet ferner das aus englischen Quellen stammende Gerücht, Rumänien sei bereit, die südliche Dobrudscha an Bulgarien abzutreten, was zur angeblichen Bereitschaft Bulgariens führen soll, der Ein-

kreisungsfront gegen Deutschland beizutreten. Aus der türkischen Presse wollen die englischen Blätter ebenfalls die Bereitschaft der Türkei zu einer Einigung herauslesen. Die Haltung Griechenlands wird als wachsam bezeichnet, wofür die Erklärung Metaxas nach den Besprechungen mit dem britischen Gesandten in Athen angeführt wird. Die Belgrader Korrespondenten der englischen Blätter behaupten, daß bei den Kroaten eine starke antideutsche und antitalienische Stimmung vorhanden sei.

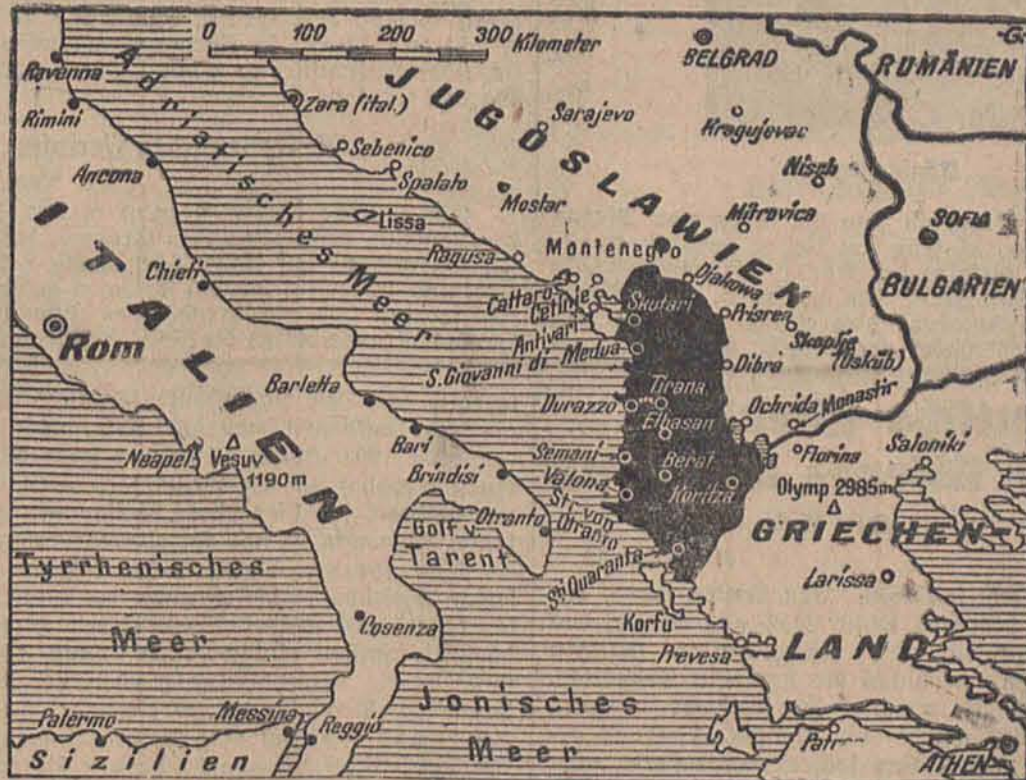
Berlin, 11. April.

Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet, daß sämtliche britischen Kriegsschiffe in französischen und italienischen Häfen Befehl erhalten hätten, ihre Besuche abzubrechen und sich nach einem geheim gehaltenen Ort in See zu begeben.

In Paris tagte der Verteidigungsrat

Paris, 11. April.

Auch in Paris herrschte während der Ostertage lebhaftige politische Tätigkeit. Während des ganzen Osterfestes fanden im Quai d'Orsay Besprechungen zwischen Minister Bonnet und seinen nächsten Mitarbeitern sowie mit Vertretern der britischen Botschaft statt. Ebenso geschäftiges Treiben herrschte im Kriegsministerium, wo am Nachmittag der Hauptrat der Nationalverteidigung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier zusammengetreten war. Erschienen waren außerdem der Marineminister Campinchi, der Luftfahrtminister Guy la Chambre, der Stabschef der Nationalverteidigung, General Gamelin, der Stabschef des Luftfahrtwesens General Willemin und der Stabschef der Kriegsmarine sowie der Generalsekretär des Außenministeriums, Leger. Den Anlaß für diese Besprechung, die rein militärischen Charakteres war, bildete die albanische Frage und das Verhalten Frankreichs der diplomatischen Aktion Großbritanniens gegenüber. Paris stand nach beendeter Konferenz des Nationalverteidigungsrats den ganzen Sonntag über mit London in ständigem Kontakt.



Ruhe in Albanien

Rom, 11. April.

Der Vorsitzende des vorläufigen albanischen Verwaltungskomitees hat an alle Zivil- und Militärbehörden sowie an das albanische Volk den Ausruf erlassen, den italienischen Truppen zu gehorchen. Wie Stefani, die amtliche italienische Nachrichtenagentur, in einer Meldung aus Tirana unterstreicht, herrscht überall Ruhe. Nirgends sind Spuren von Bombardements oder Bränden zu sehen, von denen die ausländische Presse so ausführlich berichtet. In Durazzo traf ein italienischer Dampfer mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die arme albanische Bevölkerung ein. Stefani meldet ferner aus Tirana, daß Außenminister Ciano auf Befehl Mussolinis untere der armen albanischen Bevölkerung 190 000 Franken verteilen ließ.

Nach Mitteilungen der Agencia Stefani treffen in Ti-

rana albanische Truppenabteilungen ein, die mit ihren Offizieren die Bereitschaft erklären, in italienische Dienste zu treten.

Tirana, 11. April.

Während der Feiertage wurden in 200 Flugzeugen einige tausend italienische Soldaten nach Albanien geschickt. Für diesen Massentransport wurden dreimotorige „Breda“-Flugzeuge verwendet, von denen jedes 24 Soldaten aufnehmen kann. Außer den Soldaten trafen auf demselben Wege auch Beamte, Offiziere und Sachverständige ein.

Die Vorförderungsanlagen haben während der Zusammenstöße zwischen den italienischen und albanischen Truppen keinen großen Schaden erlitten. Jetzt befinden sie sich bereits wieder in italienischem Besitz und haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Griechenland braucht nichts zu fürchten

PAT. Athen, 11. April.

Infolge der Ereignisse in Albanien hatte die griechische Regierung die Osterurlaube für die Militär- und Staatsbeamten zurückgezogen. Außerdem wurden verschiedene Truppenverschiebungen durchgeführt und der Schutz wichtiger strategischer Punkte verstärkt. Die Nachricht von einer angeblichen Mobilisierung einiger Jahrgänge der Reserve ist jedoch nicht bestätigt worden.

PAT. Athen, 11. April.

Ministerpräsident Metaxas hat einen Aufruf an das griechische Volk erlassen, in welchem festgestellt wird, daß die griechische Regierung über alle Mittel verfügt, die zur Sicherung der Integrität und der Unabhängigkeit des Staates notwendig sind.

PAT. Athen, 11. April.

Die lebhafteste diplomatische Tätigkeit an den beiden Osterfeiertagen führte, wie die Havas-Agentur meldet, zu einer gewissen Entspannung der internationalen Lage. Die italienische Regierung soll sowohl Griechenland als auch Großbritannien versichert haben, daß sie die Unantastbarkeit Griechenlands respektieren und ihre Aktion nur auf Albanien beschränken werde.

Entgegen gewissen Gerüchten beabsichtigt die britische Regierung nicht, die Insel Korfu zu besetzen.

Jugoslawien ist ruhig

PAT. Rom, 11. April.

Mussolini sandte durch Vermittlung des italienischen Botschafters in Belgrad der jugoslawischen Regierung ein Telegramm, das den Dank der faschistischen Regierung für die Haltung enthält, welche Jugoslawien im Zusammenhang mit dem albanischen Konflikt eingenommen hat.

DNB. Belgrad, 11. April.

In maßgebenden jugoslawischen Kreisen ist man von den italienischen Versicherungen im Zusammenhang mit der Lösung der albanischen Frage, daß Italien die jugoslawischen Interessen achten werde, befriedigt. Ministerpräsident Zvetkowitz verbrachte die Osterfeiertage in Nisch, und auch die anderen Regierungsmitglieder weilten in ihrer Heimat oder auf dem Lande.

Das albanische Königspaar in Griechenland

Rom, 11. April.

Die Stefani-Agentur teilt mit, daß nach Meldungen aus Tirana König Zogu die Hauptstadt verlassen und sich wahrscheinlich nach Elbasan begeben habe. Die italienische Meldung behauptet, daß der König



König Zogu

schon seit Donnerstag sich zum Verlassen von Tirana vorbereitet. Freitag früh verließen mehrere Kraftwagen mit dem Gefolge des Königs und dem Gepäck die albanische Hauptstadt. Es verlautet, daß König Zogu durch Zwischenverhandler einige Tage mit dem italienischen Befehlshaber verhandelte, um Zeit zu ge-

Das repräsentative Kino

RIALTO

Heute die sensationellste
Premiere der Saison!

Das süßeste Mädchen der Welt, der Liebling aller

DEANNE DURBIN

in ihrem neuesten und herrlichsten Schlager

„Heiratsfähige Töchter“

Regie: H. Kosterlitz
Produktionsleitung: J. Pasternak

Heute um 12 und 2 Uhr
2 Frühvorführungen
Preise ab **85 Gr.**

winnen. In der Nacht zu Freitag wurde auf Befehl König Zogus die Brücke auf der Straße Durazzo-Tirana in die Luft gesprengt.

Athen, 11. April.

König Zogu und Königin Geraldine haben mit ihrem Gefolge die Nacht zum Montag in Larissa (Nordgriechenland) verbracht, nachdem sie bei Florina die Grenze überschritten hatten. Königin Geraldine wohnt in einem Sanitätsauto, in welchem sie nach Larissa gebracht wurde.

PAT. Skoplje, 11. April.

Prinz Dschelal Zogu, der Bruder des albanischen Königs, traf mit seiner Gattin in Skoplje (Jugoslawien) ein. Verschiedene Persönlichkeiten der früheren albanischen Regierung mit dem Generalstabschef an der Spitze trafen in Alessio ein.

PAT. Agram, 11. April.

Die Eltern der albanischen Königin, Herr und Frau Girand geb. Gräfin Apponni, sind auf ihrer Flucht aus Tirana in Agram eingetroffen, von wo sie sich über Klagenfurt nach der Schweiz oder Frankreich begeben werden.

Die italienischen Verluste

PAT. Rom, 11. April.

Die amtliche Stefani-Agentur meldet, daß während der Landung der italienischen Truppen bei Durazzo am Freitag morgen auf italienischer Seite 8 Matrosen getötet und 34 verletzt sowie 3 Soldaten getötet und 9 verletzt worden sind. Während eines Zusammenstoßes bei Santa Quinzana hatten die Italiener 1 Toten und 10 Ver-

letzte. Die Gesamtzahl der Toten betrug demnach 12, während 53 Italiener verletzt wurden.

6000 Morde in Almeria

Madrid, 11. April.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die rote Herrschaft in der Provinz Almeria insgesamt 6000 Tote gefordert, darunter 700 Geistliche.

Gafencu beginnt Europa-Reise in Berlin

Bukarest, 11. April.

Die vor kurzem angekündigte Reise des Außenministers Gafencu nach Westeuropa wird mit dem Besuch Deutschlands beginnen. Minister Gafencu, in dessen Begleitung sich u. a. der deutsche Gesandte Fabricius, der frühere Ministerpräsident Vaida-Voevod, der Oberbürgermeister von Bukarest, der führende liberale Politiker Georg Bratianu befinden werden, wird am 18. und 19. April in Berlin weilen und noch am 20. inoffiziell den Feiern zum Geburtstag Adolf Hitlers beiwohnen. Von Berlin wird Minister Gafencu nach Brüssel, London, Paris und Mailand weiterreisen.

Im Nordwesten von Edda (Palästina) ist eine Drämine mit 6 britischen Soldaten in die Luft gesprengt worden, wobei 4 ums Leben kamen und 2 schwer verletzt wurden.

In Berlin trafen die ersten italienischen Urlauber der Arbeiterorganisation Dovo Lavoro ein.

Deutsche Siedler zwischen Wieprez und Bug

Von Dr. Kurt Lüch

(7. Fortsetzung)

Gotowka besteht seit 1866. Den Leuten wurde ein mit Sträuchern bedecktes Stück Land angewiesen, das sie erst roden mußten. Die ersten Ernten schlugen fehl. Einige Jahre wohnten die Leute in Erdhöhlen. Anfangs versammelte man sich zur Andacht in einem Privathause. 1869 wurde ein kleines Bethaus erbaut, das man zehn Jahre später vergrößerte, aber doch den jetzigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Mit der Zeit sind die Leute zu einem gewissen Wohlstand gekommen, wenn es auch noch recht arme Wirte gibt. Im ganzen ist die Kolonie kirchlich gesinnt und sorgt, so gut es geht, für die Bedürfnisse der Schule. Die Nähe von Cholm (sechs Werst längs den Eisenbahnschienen) scheint hier nicht einen so schlechten Einfluß auszuüben wie z. B. auf Janów. Einen eignen Kirchhof besitzt die Gemeinde, wie Bernitz schreibt.

Die Kolonie Karolinów nimmt ihren Anfang unmittelbar in der Nachbarschaft von Gotowka. Die Kolonie ist fünf Werst lang, die Wirtschaften liegen am Dorfwege, die Häuser etwas abseits vom Wege. Die zum großen Teil aus der Pultawer und Wegrower Gemeinde stammenden Ansiedler gründeten 1870 die Kolonie. Der Boden ist hier fumpfig und der Kolonieweg manchmal kaum passierbar. 1873 wurde ein großes Schul- und Bethaus erbaut. Das neu hergestellte Haus fiel 1901 den Klammern zum Opfer.

worauf das 1903 neuerbaute Gebäude durch die Regierung verpfändet wurde. Erst nach dem Toleranzedikt 1905 öffnete es wieder seine Pforten. Auch einen Kirchhof hat die Gemeinde. Seit einigen Jahren befindet sich hier eine „Versammlung“. Die Kolonie Tarnówka ist mit Karolinów verbunden.

Das gewesene Kantorat Rozdziałów liegt in derselben Wojtschaft. 1862 schenkte der Graf Lüders, Majoratsherr auf Starosino, mehreren angereisten deutschen Kolonisten einige Hufen Land, es kamen noch mehr Leute. Andacht und Kinderlehre hielt man Anfangs im Privathause. 1871 wurde das neuerbaute Schul- und Bethaus eingeweiht. Ungefähr im Jahre 1900 verließen fast alle Kolonisten bis auf einige wenige ihre Wirtschaften an Aukersaläubige und wanderten nach der neugegründeten Kolonie Klein Busowa aus. Seitdem besteht auch das Kantorat Rozdziałów nicht mehr.

Hier ist nachzutragen, daß zweieinhalb Meilen ostwärts von Kamies unweit des Bug durch Einwanderung aus Deutschland 1865 die kleinen Kolonien Marysin und Janne entstanden sind, wo ein fleißiges, kirchlich gesinntes Völkchen, dessen Wiesen oft durch die Ueberschwemmungen des Bug zu leiden haben, in Frieden wohnt. 1871 ist in Marysin das Schul- und Bethaus erbaut worden. Auch ein Kirchhof ist vorhanden. Noch nachzutragen ist, daß zehn Werst nördlich von Cholm das kleine Kantorat Czuczepce eine Zeitlang existierte. Die Kirchenakten erwähnen, daß es bereits 1853 Kirchhofsversteher besaß. 1859 hatte es einen vom Konsistorium bestätigten Kantor. Seit dem Abgange des letzten Kantors 1898 ist das Kantorat nicht mehr besetzt worden. Der größte Teil

der Wirte ist nach und nach weggezogen. Ein Bethaus und Kirchhof existieren dort 1913 immer noch.

In südöstlicher Richtung von Kamies, ein bis zweieinhalb Meilen von da entfernt, liegen in der Wojtschaft Turka die Kantorate Kroczyń, Skordyszów, Ruszki, Teosin und das einstige nun mit Teosin verbundene Kantorat Zalisocze. Zumeist sind diese Kolonien durch die Parzellierung der Dorohusker Güter entstanden, wobei der Besitzer, Graf Theodor Suchodolsti, recht liebevoll für die deutschen Ansiedler sorgte. Für das Land wurde anfangs Zins gezahlt, und als der Graf die Leute mahnte, einen festen Kaufkontrakt zu machen, machten sie sich daraus nichts und ließen die Sache auf sich beruhen. Nach dem Tode des Grafen trat der neue Besitzer sehr energisch auf und verlangte einen höheren Zins, Freikauf oder Räumung des Landes. Es entstand ein langer Prozeß, dessen Folge war, daß man sich freikaufen mußte.

Die Kolonie Zalisocze, zwei Werst von der Bahnhstation Dorohusk entfernt, bewohnen meist Leute aus der Gofinniner Gegend. Sie ist 1866 gegründet, das Kantorat 1871. Es blieb klein und konnte kaum noch einen Kantor erhalten. So verkaufte die Gemeinde das Land und Bethaus und schloß sich im Jahre 1904 an das zwei Werst entfernte Kantorat Teosin an. Nur der Kirchhof ist noch vorhanden.

Die Kolonie Teosin ist 1865 aus einem verkauften Vorwerk entstanden und durch Gofinniner Leute angenommen. Das steinerne Gutshaus wurde in ein Schul- und Bethaus umgewandelt, und ein Kirchhof gegründet. Die Leute waren arm, ergaben sich aber dem Glauben, da eine Schenke in Teosin existierte. Als die Schenke einging, hörte das Glauben

Neuer Hilfspakt und alte Nichtangriffserklärung

Was Minister Beck aus London mitbrachte, ist noch kein Hilfspakt, sondern nur die gemeinsame Erklärung der Bereitschaft Großbritanniens und Polens, einen solchen Pakt abzuschließen, ferner die Festlegung einiger wesentlicher Grundsätze dieser Verständigung und schließlich eine vorläufige gegenseitige Bindung der beiden neuen Partner, einander zu unterstützen, wenn die Unabhängigkeit des einen oder des anderen bedroht sein sollte. Die Einschätzung dieser Vereinbarung in den verschiedenen europäischen Hauptstädten ist recht ungleichartig: London glaubt im Falle eines großen internationalen Konflikts jetzt außer der französischen auch der polnischen Militärmacht als Helfer sicher zu sein, Paris hält die eindeutige Festlegung der Außenpolitik Polens, die seiner eigenen Diplomatie in den letzten sechs Jahren nicht mehr gelang, endlich für erreicht, Rom findet die neue Bürgschaft dagegen überflüssig, da sie sich nur gegen eingebilddete Gefahren richte, und Berlin spricht ernst und warnend von dem Versuch zu einer neuen Einkreisung Deutschlands, welche die Macht des erneuerten Reiches nicht ohne weiteres zu dulden gedenke. Moskau schließlich verhält sich abwartend, da seine eigenen Verhandlungen mit London zunächst zurückgestellt worden sind und die polnische Außenpolitik jeden Versuch zur Ausdehnung ihrer Bindungen auch für einen Hilfsaustausch mit dem östlichen Nachbarreich standhaft abgelehnt hat.

Sowohl die führenden Warschauer Politiker als auch die öffentliche Meinung Polens sind sich durchaus bewußt, daß von allen diesen Stimmen derjenigen Berlins die größte Bedeutung zukommt. In der Rangordnung, welche Minister Beck den Kräften und Verhältnissen gab, auf die er seine Politik stützt, hat die erste Rolle immer die eigene Stärke und Wehrbereitschaft Polens gespielt; dann aber folgte bereits das gute Verhältnis mit den Nachbarn und erst an dritter Stelle die Hilfe von verbündeten und befreundeten Mächten. Zu diesen gehört jetzt auch England. Man kann es verstehen, daß das Selbstgefühl Warschaws durch das Bewußtsein gehoben wird, den eigenen Staat jetzt als — formell gleichberechtigten — Verbündeten eines so großen Weltreichs ansehen zu dürfen. Andererseits hat man aber in den nächsten denkenden politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt auch eine recht deutliche Vorstellung davon, daß dieses Weltreich heute in allen Erdteilen mit gewaltigen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und selber in mancher Beziehung als hilfsbedürftig gelten muß.

Der Satz, daß gute und wohlgesinnte Nachbarn mehr wert sind als ferne, wenn auch große Freunde, ist also noch keineswegs widerlegt. Er liefert die Begründung dafür, daß sich jetzt die maßgebenden polnischen Politiker und die ihnen zur Verfügung stehenden Blätter die größte Mühe geben, die Vereinbarkeit des deutsch-polnischen Nichtangriffsverhältnisses mit der polnisch-englischen Hilfsbindung herauszuarbeiten. „Polen“, so erklärte Minister Beck zu dieser Frage in London der Presse, „pflegt keine Verträge abzuschließen, die untereinander in Widerspruch stehen“. Die deutsche Presse, so fügt das Regierungsblatt „Kurjer Gzernony“ und der ganze Chor der offiziellen Warschauer Stimmen hinzu, unterstelle der polnischen Politik Absichten, die ihr völlig ferne lägen. Absichten zu beweisen oder zu widerlegen, ehe sie ausgeführt sind, ist niemals mit letzter Sicherheit möglich. Wie steht es aber mit der formellen Seite der Sache, mit der Vereinbarung der alten Nichtangriff- und der neuen Hilfsbedingungen? Im Text der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 heißt es:

„Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden.“

Die Bündnisverträge Polens mit Frankreich und Rumänien und seine Verpflichtungen gegenüber dem Balkan. Infolge des Anschlusses von Zaisocze an das Kantorat Teosin wurde der Besaal zur Schulklasse gemacht und in Verbindung mit dem Hause ein schöner, geräumiger Besaal mit einem Chor gebaut. Zwei geschenkte Kronleuchter sind eine Zierde des Besaales. Dem Vorstand und Baukomitee ist es recht mühevoll gewesen, den Bau des Besaales zu vollenden. Nicht leicht ist es auch, schreibt Bernik 1913, das Gehalt des Kantors zusammenzubringen. So manche Personen sind zum Streiten und Prozeßieren geneigt. Zur Gemeinde gehört außer Zaisocze die kleine Kolonie Kaly. An Teosin grenzt eine zweite kleine Kolonie, Dugopole, genannt „Kolonie Swierza“, die infolge des Ankaufs von Land durch deutsche Bauern sich 1913 etwas zu vergrößern beginnt. In der Nähe von Dugopole liegt ferner die Pachtkolonie Kozkoss, die etwa zehn Jahre vor dem Weltkrieg armer, meist evangelische Glaubensgenossen angenommen haben, und zwar vom Gutbesitzer zu Brzegno.

Der Ort Teosin liegt die kleine Kolonie Puszki, 1873 gegründet. Sie besitzt seit 1874 ihr eigenes Schulhaus, wie auch einen Kirchhof. An das Kantorat hat sich die Kolonie Berechreszce angeschlossen. Die Leute in Puszki leben in Frieden untereinander und kommen ihren Schulverpflichtungen willig nach.

Unweit von Puszki liegt das sehr zerstreute, 1868 gegründete Kantorat Stordjow, zu dem die Kolonien Kozkoss, Kozow, ein Teil von Pogranicze, Borzow, Antonin, Kozow. Die Stordjower stammen zum Teil aus der Pograniczer Gemeinde. 1870 wurde das sehr

Wer Qualität zu schätzen weiß,
wählt Chlorodont zur Zahnpflege!

Becks Empfang in Warschau

PAT. Warschau, 11. April.

Am Nachmittag des Karfreitags traf Außenminister Beck, aus London kommend, wieder in Warschau ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung der britische Botschafter Kennard, höhere Beamte des Außenministeriums mit Vizeminister Szembek und Botschafter Kreizewski an der Spitze, Wojewode Jaroszewicz, Senator Dembski von der See- und Kolonialliga eingefunden. Anwesend waren ferner Vertreter des 1. Chevauleger-Regiments sowie verschiedene militärische Organisationen. Auf der Straße wurden dem Minister lebhafteste Sympathiebekundungen bereitet.

PAT. Warschau, 11. April.

Auf das Telegramm, das Außenminister Beck beim Verlassen Englands an Lord Halifax gerichtet hat, ist von diesem folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Indem ich mich zum Empfang Ihres hochgeschätzten Telegramms bekenne, möchte ich Sie noch einmal der großen Freude versichern, welche Ihr Besuch in London dem Mi-

nisterpräsidenten, mir persönlich und auch den übrigen Mitgliedern der Regierung Seiner Majestät bereitet hat. Die Tatsache, daß Ihr Besuch unseren beiden Ländern erneut Gelegenheit gegeben hat, ihre freundschaftlichen Beziehungen so deutlich zu bestätigen, sowie in bemerkenswerter Weise ihren gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, zur Erhaltung des Friedens beizutragen, bildet für uns eine Quelle großer Befriedigung.“

Ministerreisen

Der polnische Industrie- und Handelsminister Roman ist in Neapel eingetroffen.
Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ist in Tripolis eingetroffen.
Für Mittwoch wird die Ankunft des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Angora erwartet.
Kirchenminister Kerrl ist in Florenz eingetroffen.
Dr. Schacht ist in Bombay angekommen.

kerbund wurden also ausdrücklich als vereinbar mit dem deutsch-polnischen Nichtangriffsverhältnis anerkannt. Für zukünftige Bindungen der beiden Partner ist dagegen weder eine bestimmte Schranke aufgerichtet, wie das z. B. im Nichtangriffspakt zwischen Polen und der Sowjetunion geschah, noch auch ausdrücklich freie Hand gelassen worden, wie z. B. in der neuen polnisch-englischen Vereinbarung. Alles kommt darauf an, daß die eine Abmachung der anderen sinngemäß nicht widerspricht. Das wird nicht juristisch zu prüfen sein, sondern sich aus dem weiteren politischen Verhalten Polens gegenüber dem Reich ergeben.

Bei Gelegenheit früherer deutsch-polnischer Ausreden ist von Seiten der maßgebenden Männer des Reichs mehrfach der Wunsch ausgedrückt worden, das Verhältnis zwischen Berlin und Warschau zu einer endgültigen und dauernden Regelung zu bringen. Es ist kein Geheimnis, daß hierzu nach Meinung der Reichsführung die Erledigung einiger noch offener Fragen gehört, die z. B. die Rechtsstellung Danzigs und den Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen deutschen Gebiet betreffen. Daß der Verfall des Völkerbundes, dessen Aufsicht Danzig formell noch untersteht, eine Anpassung der dortigen Rechtslage an die tatsächliche Entwicklung unvermeidbar macht, ist auch von maßgebender polnischer Seite wiederholt anerkannt worden. Man sollte also denken, daß hierüber eine Verständigung unter Wahrung der polnischen Interessen möglich sein müßte. Weit über die Eigenbedeutung Danzigs hinaus wird die Behandlung dieser Frage in nächster Zeit wieder einmal symbolischen Sinn für das Gesamtverhältnis zwischen Deutschland und Polen erhalten. Dasselbe gilt jetzt auch von der Handhabung der Minderheitenpolitik diesseits und jenseits der Grenze.

Seringfügig erscheinende, rein örtliche Maßnahmen und Vorgänge können, nachdem die Beziehungen der bei-

den Staaten von neuem ausgemessen werden, geschichtliche Folgewirkungen erhalten. Ja, nachdem Polen sein Schicksal jetzt so eng mit dem beider westlichen Großmächte verbunden hat, können sie wichtig sogar für den Weltfrieden werden. Das muß das Verantwortungsbewußtsein aller derer erhöhen, die irgendwie, und sei es auch nur in bescheidener Weise, an der Gestaltung des polnisch-deutschen Verhältnisses mitzuwirken haben.

Mackiewicz freigelassen

Wie der „JAC.“ meldet, ist der Redakteur des Wl. nauer „Glowo“, Mackiewicz, zu Ostern aus Bereza entlassen worden.

Enthaftung von Studenten

Wie der Warschauer „Dziennik Narodowy“ und der „Kurier Poznański“ melden, sind 5 polnische Studenten, die während der Vorfälle im Zusammenhang mit den Ereignissen an der Danziger Technischen Hochschule in Warschau verhaftet worden waren, nach einmonatiger Gefängnisstrafe in diesen Tagen entlassen worden. Es handelt sich dabei um folgende Personen: Wacław Pipiski, der Leiter der nationaldemokratischen Studentengruppe, Jan Baranski, Edmund Radzierski, Jwierchowiski und Koszkowski.

Generaladmiral Albrecht

PAT. Berlin, 11. April.

Der Führer hat Admiral Albrecht, den Kommandanten der Flottengruppe Ost, zum Generaladmiral befördert. Admiral Albrecht war seit dem 1. Oktober 1932 6 Jahre lang Befehlshaber des Ostseeschwaders, bis er dann zum Befehlshaber der Ostgruppe ernannt wurde.

kleine Bethaus in Stordjow erbaut. Später kaufte die Gemeinde ein großes Haus von einem Wirt, baute es aus und richtete es zu einem Schul- und Bethaus ein. Der Besaal ist mit großem Geschmack sehr nett eingerichtet und kann 1913 als der schönste Besaal in der ganzen Pfarrgemeinde gelten. Zur Verschönerung desselben dienen die Geschenke, die mit williger Hand gespart wurden. Nächst dem Kamiener Kirchhof gehörte damals der Stordjower zu den am besten gepflegten Friedhöfen. Die Gemeinde sorgt sehr gut für ihre Schule. Nur die Kolonie Pogranicze ist hierin etwas schwächer.

Ungefähr vier Werst von Stordjow befindet sich das 1876 gegründete Kantorat Kroczyz, zu dem die 1876 angelegte, sechs Werst von Kamien entfernte Kolonie Kroczyz und die Hälfte von Pogranicze gehört. Seit 1877 existiert dort das Schul- und Bethaus. Die Kroczyzner leben meist friedlich miteinander und mit ihrem Kantor und besuchen auch oft die Kirche, lobt die Kirchenchronik.

Zwei Werst von Kamien liegt die hübsch angelegte Kolonie Ignatow, die 1872 durch lutherische Landleute aus verschiedenen Gegenden Polens vom Besitzer von Kamien, Malinowski, angekauft wurde. Das Land bestand meist aus Wald, der erst gerodet werden mußte. Bald sind an die Stelle der von den Ansiedlern errichteten Strauchhütten nette Häuser getreten. 1874 wurde das Kantorat mit dem Kirchhof gegründet, zwei Jahre später das Schulhaus, in dem bis 1877 auch die Andachten stattfanden. Seit 1877 kommen die Ignatower zur Andacht nach Kamien, und jetzt wird nur selten in Ignatow die Andacht abgehalten.

Zum Kantorat gehört auch die Kolonie Dlenowka. Obwohl Ignatow meist wohlhabende Wirte besitzt, sind die meisten derselben doch sehr schwer zu bewegen, Schule und Kirchhof in Ordnung zu halten. Auch gibt es, so rügt die Kirchenchronik 1913, hier noch immer manche Trinker.

1874 ungefähr verkaufte der Besitzer von Kamien, Malinowski, sein Hauptgut Kamien an deutsche Kolonisten aus verschiedenen Gegenden Polens. Wie anderswo, so bauten sich die Leute auch hier kleine Hütten auf, nur einer der Käufer errichtete sich gleich ein größeres Haus. Bald wurde auch ein Kantor berufen, der in einem gemieteten Lokal den Unterricht abhielt. 1876 kaufte man eine herrschaftliche Schmiede, die bis 1885 als Kantowohnung und Schulzimmer dienen mußte. 1885 wurde nach Einweihung der Kirche in dem gemieteten Besaal der Pfarre ein Schulzimmer eingerichtet und unweit ein Haus zur Wohnung für den Kantor aufgebaut. In der sogenannten Kreuzstraße existierte jahrelang eine Schenke, die nicht zum Segen gereichte. Zum Kantorat gehört die ebenfalls damals gegründete Kolonie Rudolfin, dann die in Alt-Ignatow wohnenden Lutheraner und die vier Werst entfernte Kolonie Udalec.

In den Jahren 1880/81 wurden die großen Cy-cower Begüterungen vorwiegend an deutsche Kolonisten verparzelliert, die das Land gleich kauften und zum Teil ausrodeten. Es entstanden: Cycow, neben der slowakisch-jüdischen Mißbildung desselben Namens, ferner Abramowka, Podgibskie und Stawel. Soweit die Angaben der Kirchenchronik!

(Fortsetzung folgt)

DER TAG IN JODZ

Dienstag, den 11. April 1939

Sch wundere mich niemals, Menschen bei schlechten Handlungen zu sehen, aber ich wundere mich oft, daß sie sich nicht schämen.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1814 Abdankung Napoleons I. in Fontainebleau; er wird nach der Insel Elba verbannt.

Sonnenaufgang 4 Uhr 56 Min. Untergang 18 Uhr 32 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 4 Min. Untergang 10 Uhr 3 Min.
Letztes Viertel 16 Uhr 53 Min.

Herrliches Osterwetter

Der Osterfestabend war noch kühl und trübe, und heute früh zeigte das Thermometer bei bedecktem Himmel gar nur 2 Grad Wärme an. Aber die beiden Osterfeiertage waren mit einem Wetter gesegnet, wie man es sich schöner nicht denken kann. Zwei Tage lang war der Himmel herrlich blau, zwei Tage lang war es so warm, daß man — zum erstenmal in diesem Jahr — ohne Mantel stundenlang im Freien sitzen konnte. Kein Wunder, daß es niemand in der Straße litt, daß jeder, der es irgendwie einrichten konnte, aus der Stadt flüchtete und aufs Land hinauspilgerte oder wenigstens die Gärten aufsuchte, wo Baum und Strauch im Schmuck ihres ersten, zartesten Frühlingskleides prangen. Der Verkehr auf den Ausfallstraßen war daher auch besonders groß, und in den Feiertagen war es manchmal ein kleines Kunststück, eine Krossbrotsche aufzutreiben.

Seute früh war es wieder kühl. Die meteorologischen Stationen erklären das damit, daß Polen augenblicklich wieder unter dem Einfluß kalter Luftmassen steht. Diese Kühle sei jedoch vorübergehend.

Bei Unwohlsein — insbesondere bei träger Darmtätigkeit und bei Kreuzschmerzen — ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon geringe Mengen sicheren Erfolg haben. Fragen Sie Ihren Arzt.

Hauptversammlung in der Industrie- und Handelskammer

Am morgigen Mittwoch, um 18 Uhr, findet die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Lodzer Industrie- und Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung: Satzungsänderungen, Berichte, Geschäftsordnung des Ehrengerichts, Wahlen in das Ehrengericht usw.

Osterfeier im Weiblichen Jugendverein zu St. Trinitatis

Am zweiten Osterfeiertag versammelten sich die Mitglieder des Weiblichen Jugendvereins zu St. Trinitatis sowie viele Gemeindeglieder im Jugendheim, Peirkauer Straße 4, zu einer Osterfeier. Ein Programm, ganz auf Ostern abgestimmt, umschloß die Feier. Die Festfolge eröffnete der Kinderchor mit „Erstanden ist der heilige Christ“. Fräulein G. Klingensporn sagte ein Gedicht auf. Nach einem gemeinsamen Lied hielt Herr Pastor Wüdel die Festansprache. Nachdem Fräulein G. Seidel gleichfalls ein Gedicht vorgetragen hatte, sang Fräulein L. Siwert „Halleluja, der Herr ist auferstanden“. Viel Beifall und Anerkennung fanden ein Zwergentanz und ein Blumentreiben, bei welchem 21 Kinder mitwirkten. Ein gemeinsames Lied beschloß den ersten Teil. Nach einer Pause wurde ein Duett „Frühlingslieder“ mit Gitarrenbegleitung vorgetragen. Die beiden Lieder: „Hörst du nicht im Wiesental“ und „Schon wieder blüht die Linde“ fanden großen Beifall. Anschließend sang der Chor des Weiblichen Jugendvereins „Nun bricht aus allen Zweigen“. Nach einem „Gespräch zwischen Henne und Osterhasen“ wurden die kleinen Besucher vom Osterhasen beschenkt. Kl.

Ostern im Staniewski-Zirkus

Wie schon so oft, hatte auch diesmal wieder der Staniewski-Zirkus seinen Beitrag zum österlichen Vergnügungsprogramm der Lodzer geleistet. Und es gab recht viele, die an den beiden Festtagen die buntschillernden Künste der Manege auf sich wirken ließen. Als Einleitung wurde eine schrittweise Pferdebesetzung geboten, die in der weiteren Folge noch ein Gegenstück in der Vorführung eines Einzelpferdes fand. Auch sonst brachte das Programm den Tierfreunden mancherlei Abwechslung. Im Mittelpunkt standen die equestrierten Leistungen dreier Robben sowie die nicht minder verblüffenden Dressirkünste einer Anzahl kleiner Hunde. An dem Eifer und der Präzision, mit welchen diese vierbeinigen Artisten zu Werke gingen, konnte man schon seine Freude haben. Einen breiten — vielleicht sogar etwas zu breiten — Raum nahmen die akrobatischen und sprungtechnischen Darbietungen einer Gruppe von kleinen und großen Marokkanern ein. Viel belacht wurden die beiden Komiker Din-Don, die allerhand zeitgemäße Scherzreden erzählten und sangen. Eine ganz tolle Angelegenheit waren die Komiker Arnol Delfini Company, die auf den unglaublichen Fahrzeugen herumfuhrten und dabei ihre bravouröse Radfahrkunst bewiesen. Eines großen Raderfolges erfreute sich ferner das Paar Bary Bary in seinen exzentrischen Tänzen und akrobatischen Hanswurstereien. Erstauflage Gleichgewichtsleistungen vollführte Rudolf Sits am hochschwebenden Trapez und erntete dafür wohlverdienten Beifall. Wer also Zirkuskunst haben wollte, dem wurde sie in den Ostertagen in vielgestaltiger Form geboten. hw.

Schutz und Recht gibt dem deutschen Arbeiter die Christliche Gewerkschaft

Blumenfreude im Frühjahre

Fensterkästen und Balkon — Was nehmen wir? — Allerlei Winke

Jetzt ist es Zeit, die überwinterten Pflanzen aus dem Keller zu holen, die Rosen, die Fuchstien, die Belargonien. Wir müssen sie gründlich abwaschen, die Töpfe mit Seifenwasser abseuern und die lose obere Erde entfernen. Wir füllen neue Erde nach und stellen die Töpfe dann in eine Schüssel mit Wasser, damit sie zunächst richtig feucht werden. Darauf kommen die Pflanzen in ein ungeheiztes Zimmer und erst nach einigen Tagen an das Stubenfenster, damit der Übergang zur Wärme nicht zu unvermittelt ist.

Die Rosen haben wir schon im Herbst gut beschnitten, so daß es jetzt nicht mehr nötig ist. Wenn sie gut durch den Winter gekommen sind, haben sie schon schöne, volle Knospen.

Von den Fuchstien brechen wir von den Zweigen die oberen Spitzen ab, um eine neue Fuchstiengeneration heranzuziehen. Wir setzen diese Stecklinge in sandgemischte, leichte Lauberde und bedecken sie mit einem Glas. Nach etwa vierzehn Tagen haben sie sich bewurzelt, dann entfernen wir das Glas und stellen die Töpfchen mit den Fuchstienkindern ans Fenster. Sie müssen gut feucht gehalten werden und sind am besten zweimal täglich mit lauwarmem Wasser zu besprühen. Allerdings darf das Besprühen nur frühmorgens und spätabends geschehen, also niemals in der grellen Sonne.

Begonien- und Gloxynien-Knospen legen wir in einen Kasten mit stark sandgemischter Erde und stellen diesen an ein Fenster, wo er möglichst Wärme von unten hat, die Knospen keimen dann viel schneller. Wenn sie gut angetrieben sind und sich bewurzelt haben, setzen wir sie vorsichtig in genügend große Blumentöpfe.

Sehr dankbar als Stubenpflanze ist die Cobea. Man legt in jeden Blumentopf zwei Samen und kann sich an einer üppigen Blütenfülle erfreuen. Die einzelne Pflanze trägt oft bis zu 40 Blüten gleichzeitig.

Auch an die Balkonkästen muß man denken. Will man sie mit fertigen Pflanzen füllen, so stellt sich der Spaß ziemlich teuer, deshalb soll man als Blumenfreund eigentlicher lieber die Kästen besäen, was ja auch mehr Freude macht, weil man der Entwicklung der Pflanzen mit viel lebhafterem Interesse zusieht. Man sät den Blumenamen in Töpfe, soll dann aber nicht gießen, sondern stellt die Töpfe nach dem Besäen in eine Schüssel mit Wasser, bis sie sich richtig vollgesogen haben. Man bedeckt die Töpfe mit dunklem Papier und einer Glasscheibe, bis die Samen gekeimt haben.

Womit bepflanzt man die Balkonkästen? Kreuze in verschiedenen Farben kann sehr hübsch aussehen, man muß aber darauf achten, daß man die niedrige Buschkreuz bekommt. Besonders hübsch ist verschiedenfarbiger Löwenzahn, ebenfalls die niedrige Sorte. Auch drei Petunienarten gemischt können sehr hübsch aussehen: eine mit weißen, gekräuselten Blüten, eine rosa gefüllte und eine purpurrote.

Belargonien sind als Balkonbepflanzung sehr beliebt, manche aber scheuen den eigenartigen Geruch, den die Blätter dieser Pflanze an sich haben, und bevorzugen andere Pflanzen. Auf nicht zu sonnigen Balkonen kann man an Fuchstien viel Freude haben. Wer aber für seinen Balkon wenig ausgeben möchte und gar keine Mühe haben will, dem ist nur zu raten, die Kästen mit „Fetter Henne“ zu bepflanzen, diesem dankbaren, fleischblättrigen, rosa blühenden Gewächs, das den Winter überdauert und im ersten Frühjahr unverdorren seine Blattrosetten ansetzt, um erst spät im Herbst zu vergehen. Die Fette Henne ist anspruchsloser als jede andere Pflanze. — man kann jeden Zweig einfach abbrechen und in die Erde stecken, und er wächst an — es ist wie ein Wunder. Und man kann nicht leugnen, daß auch diese Pflanze eine gute Wirkung geben kann. Also wenn es nicht anders geht: dann eben „Fette Henne“. G. K.

KINO „PALACE“

Großer Feiertagschlager des Lachens und Humors!

Stürme des Lachens! — Reförde des Humors!

„Der Mustergatte“

Die lustigste Komödie der Saison in deutscher Sprache

In der Titelrolle der phänomenale Komiker

HEINZ RÜHMANN

Heute um 12 und 2 Uhr

2 Frühvorführungen 80 Gr. Preise ab

Den Bräutigam niedergeschossen

a. Vor dem Hause Jndomskaststraße 5 wurde der 33jährige Dydia Kon, Plac Kosciuszko 5 wohnhaft, von seiner Geliebten, der 27jährigen Branda Kijnowicz, niedergeschossen.

Kon war mit der Täterin verlobt. Er vernachlässigte aber in der letzten Zeit seine Braut, die ihn im Verdacht hatte, daß er sie sitzen lassen wolle. Sie beschloß Rache zu nehmen und lauerte Kon in der Jndomskaststraße auf. Sie feuerte drei Schüsse auf ihn ab. Kon, schwer in die Brust getroffen, hatte noch so viel Kraft, in den Torweg des Hauses Jndomskaststraße 5 zu laufen, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Die Täterin wollte die Flucht ergreifen, doch wurde sie von Augenzeugen des Racheaktes entwarret und der Polizei übergeben.

Die Kunst, gut zu kaufen,

liegt in der richtigen Wahl.

Im Teppichhaus **DYWAN** Zawadzka Str., Ecke Petrikauer finden Sie Teppiche in reichhaltiger Auswahl bei billigsten Preisen

a. Die Rettungsbereitschaft hatte alle Hände voll zu tun. Während der Osterfeiertage arbeitete die Unfall-

bereitschaft unter Hochdruck. Meist handelte es sich um Schlägerei emund blutige Abrechnungen, entstanden nach allzu reichlichem Genuß von Alkohol. Die Bereitschaft erlitt u. a. 17 Personen Hilfe, die durch Hieb oder Stich erheblich verletzt worden waren.

a. Ein Unmenschen. Waclaw Jasowiecki, wohnhaft Tatrzankast. 76, war besoffen nach Hause gekommen und fing mit seiner Frau Streit an. Die Frau wurde verprügelt und flüchtete zu ihren Nachbarn, dem Ehepaar Tom und Josefa Krzeminski. Der Mütterlich setzte ihr nach. Als die Nachbarn für die mißhandelte Frau Partei ergriffen, holte sich Jasowiecki einen Knüttel und fiel über die Leute her. Er schlug auf die Eheleute ein und zertrümmerte der 33jährigen Frau Krzeminska den Schädel. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter wurde verhaftet.

a. Ein Kind unter der Straßenbahn — nur leicht verletzt. In der Kosciuszko-Allee 9 geriet der Wolzankaststraße 27 wohnhafte 4 Jahre alte Roschel Treibach als er über die Straße lief, unter einen Wagen der Straßenbahn. Eigenartigerweise kam er mit leichten Schürfwunden davon.

Eda Andrzeja und Kosciuszko-Allee wurde die 18jährige Jozia Dziejewska, wohnhaft Kosciuszko-Allee 28, von einem Kraftwagen überfahren. Sie trug allgemeine Körperverletzungen davon. — Der 10jährige Stefan Szlarski, wohnhaft Bismarckstr. 45, wurde in der Automeierstraße von einem Radfahrer angefahren. Der Junge brach einen Arm und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Das deutsche Kind in die deutsche Schule!

In freier Stunde

Kleine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Hiemann

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Verdau

(23. Fortsetzung)

Ruhig und gelassen donnern die großen Motoren einer Lu 52, die da in Richtung Zentralflughafen über den Dächern brummt. Ja, fort müßte man hinein in eins dieser Klug-zeuge... eine dringende Geschäftsreise... und dann nicht wieder zurückkehren! Dann hätte das alles ein Ende... auch die entsetzliche Qual der letzten Monate, dieser widerliche Kampf mit den Bantzen, die ihn auf die Knie zwingen wollen, die seine Mauder von Tag zu Tag klarer durchschauern.

Ich nach Hause besetzte... hat mich nicht davon überzeugen können, daß Ihre Gefühle wertvoll oder auch nur von gewisser Dauer sind. „Herr, ich begreife nicht, woher Sie die Unversöhnlichkeit nehmen, sich in Dinge zu mischen, die Sie nichts angehen! Wenn Sie nicht ein Grautopf wären, würde ich Sie zur Tür hinauswerfen!“ „Schwerlich!“ lächelt der ältere Herr. „Einmal bin ich gewandert und widerstandsfähiger, als mein Haar vermulen läßt... ich bin im Krieg während einer Verpflegung ergraut... zum andern, Herr Doktor, verfüge ich über einen geladenen Revolver. Bitte!“

Aber noch ist Irene ahnungslos, noch weiß kein Schwiegervater nichts... und reißt alle Strafe, wird Irene immer an seiner Seite sein, und damit ist ihre mütterliche Erbe an seiner Verfügung. Mit Irene kann er rechnen als einem sichern Bundesgenossen, denn sie steht ihm. Nichts ist leichter zu regieren als eine verlebte Frau. Aber da bleibt „Budweis“.

Er hält ihm plötzlich die entriegelte Waffe unter die Nase, daß Mehdorff erschrocken zurückfährt. „Zum Teufel! Lassen Sie diese Kindereien! Was soll das bedeuten?“ Gelassen schrebt der andere den Revolver zurück in sein Jagdt.

Seine Sekretärin sagt den Fremden an. Mehdorff will noch etwas erwidern, aber da steht er auch schon, daß der Angemeldete bereits auf der Schwelle steht. „Bitte, schicken Sie Ihre Sekretärin nach Hause. Unter Gespräch wird am besten ohne Zeugen geführt.“ „Im Vorzimmer kann man sein Wort hören.“ „Ich bitte trotzdem darauf, Herr Doktor.“ Dem ruhigen höflichen Gleichmaß des Besuchers vermag Mehdorff nicht die gleiche Beherrschung entgegenzusetzen. Nervös und zerfahren bläht er eine Welle in seine Papiere.

„Ich wollte Sie zunächst davon überzeugen, daß Gewalt zwecklos ist. Sie haben keinen geladenen Revolver zur Hand. Ich bin also immer der Ueberlegene. Doch scheiden wir das einmal ganz aus! Nehmen wir einmal an, wir hätten hier ganz einfach ein Geschäft abzuwickeln. Einverstanden, Herr Doktor?“ „Ehe ich Ihren Namen nicht weiß... bedauere!“ „Sie sind kleinlich. Soll ich denn nun wirklich irgendeinen Herrn Müller oder Schulze aus mit machen, nur um Ihnen mit einer Verbeugung einen falschen Namen offerieren zu können? Lächerlich! Es dürfte Ihnen vollkommen genügen wenn ich Ihnen verrate, daß hinter mir eine erstklassige Anzahl Millionen stehen... Dollars... Mark... die Valuta nach Ihrem Belieben. Meine Auftragsgeber zahlen in jeder Währung.“

„Wenn Sie nicht mögen? ... Es sollte mit eigentlich sein tun um Sie.“ „Vergetzlich gibt Mehdorff Anweisung ins Vorzimmer, daß er niemand mehr benötige. Er wünschte ungehört zu bleiben. Dann wendet er sich dem Besucher zu. „Bitte, Mach zu nehmen! Wer sind Sie? Was führt Sie zu mir? Sie werden begreifen, daß Ihre Art des Auftretens nicht gerade dazu geeignet ist, Gefühle des Vertrauens zu erwecken!“

„Ja, zum Teufel, wofür denn nur? Hat die „Union“ denn an Sie geliefert?“ „Die „Union“? Nein! Aber ich dachte, von Ihnen privat einige Informationen zu erhalten. Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie damals einer scheinbaren Firma das Verfahren eines Herrn Karajan zur Verfügung gestellt. Kunstprekoff. Stimmt's?“

„Hatten wir unsere Unterredung frei von allem Gefühl, Herr Doktor.“ weißt ihn der Fremde kühl zurück. „Ich habe selbst Kinder daheim... in Budweis, die ich liebe, und die Erziehung jener jungen Dame, die

„Das muß ein Mißverständnis sein! Ich habe

Sie mußte allein sein. Niemand wollte sie in ihrer Scham und Angst sehen, in ihrer Angst vor dem weiteren Leben. Wie ein verirrtes Kind, das vom Wege tief und nicht mehr weißte, wo sein Zuhause stand, ließ sie ruhelos auf und ab. Es war Abend geworden. In der Stube stand das Essen auf dem Tisch. Man wartete auf Emma. Der Bauer schickte eine Magd in ihr Zimmer, um sie rufen zu lassen. Nach kurzem stand das Mädchen wieder in der Tür. „Krautlein Emma fühlt sich nicht wohl, sie hat sich schon an Bett begeben.“

Emma sah ihn ruhig über den Hof gehen. Da warf sie den Kopf trübsalig in den Haaren. Ihre Augen wurden dünn und trüb vor der Erregung. Sie trat zu ihrem Zimmer hinauf und ließ ihr Kleid mit flatternden Händen vom Körper. Sie überlegte lange, bevor sie sich in einem blauen Kleid einwickelte, das ihr mit breiter Leinwand um den Hals und den Ärmeln eine weiche Gürtel um die Hüften. Der alte Waidbauer sah erstaunt wie sie in die Mittagszeit zum Nachbarn hinüberrief. Mit noch größerem Staunen empfing sie der alte Waidbauer. „Nun, Emma, wo breunt es denn?“ Er hielt ihre zuckende Hand fest.

„Mein Gott, was ist dir?“ fragte Gaudens. „Sie sagst mir morgen schon so blaß und elend aus.“ „Wir wollen sie in Ruhe lassen. Es gibt bei jungen Menschen Sorgen, mit denen sie allein fertig werden müssen. Wir wollen sehen, wie es ihr morgen geht.“ Gaudens hielt es nicht mehr in der Stube. Seine Gedanken umkreisten Emma. Was mochte ihr fehlen? Er drehte das Licht aus und ging hinaus. Er konnte nicht schlafen, mit weit geöffneten Augen lag er im Bett und dachte ununterbrochen an das Mädchen, das nur durch den Star von ihm getrennt lag. Er sprang bald auf und zog sich an. Seine Schritte er seine Tür auf. Wie ein Dieb kam er ihr vor, als er über den dunklen Korridor schlief. Ein Emma's Zimmer blieb er stehen und klopfte an.

„Nur, in, nicht sie und wurde dunkelrot. „Wo ist Theodor?“ „Der alte Idiot hat seinen Kopf.“ „Emma, hat er keine, willst du es dir nicht noch einmal überlegen? Ich fürchte, das tut nicht gut.“ Konnte der Alte Gedanken lesen? „Weißt du auch, was du tun willst? Hast du dir alles gründlich überlegt?“ „Ja, in, nicht sie und wurde dunkelrot. „Wo ist Theodor?“ „Der alte Idiot hat seinen Kopf.“ „Emma, hat er keine, willst du es dir nicht noch einmal überlegen? Ich fürchte, das tut nicht gut.“ Konnte der Alte Gedanken lesen? „Weißt du auch, was du tun willst? Hast du dir alles gründlich überlegt?“

„Was mich, Gaudens! Mit ist nichts, ich will nur schlafen.“ „Emma, du mußt mit öffnen, ich muß wissen, was mit dir ist.“ „Ich mach' mir Sorgen.“ Er hörte, wie sich der Schlüssel drehte, dann schloß sich die Tür zur Seite, in der blaß und ernst das Mädchen stand. Körper hatte sie in ein großes, dunkles Umkleekleid geschlüpft, über das schwer die blonden Zöpfe fielen. Gaudens drückte die Tür hinter sich zu und trat tiefst in sein Zimmer. Sie schauten sich kumm an. Dann hob Emma müde ihre Schultern und zog das Tuch enger um ihre Gestalt, als ob ihr kalt wäre.

„Da, nicht sie, wenn du mich noch haben willst, hier bin ich!“ „Schwerfällig trat der Mann zu ihr hin.“ „Emma, ich kann es nicht glauben, du willst mich — willst mich nehmen?“ Sie nickte stumm. Da rief er sie lächelnd in seine Arme, küßte ihre Haare, Hals und Mund. Seine Lippen suchten ihre Brust. „Emma, ist es möglich?“ Er sprach sie fast in seinen Armen. Das Mädchen ließ den leidenschaftlichen Strom über sich hinwegbrausen und lächelte nichts. „Kreuz an ihrem Ohr.“ „Du bist so ernst!“ „Doch, Theodor, ich freue mich. Es ist noch alles so neu, und ich muß mich erst daran gewöhnen.“

„Emma, kam es flodend von seinen Lippen. „Schmend freude er seine Hände dem Mädchen entgegen.“ „Emma, drang es noch einmal warm an ihr Ohr.“ Sie trat einen Schritt zurück. „Ich habe mich heute mit Theodor Wirtmann verlobt.“ „Rast und langlos fleten die Worte von ihren Lippen. Es rauschte in ihren Ohren. Bedrückend lag die Stille zwischen den beiden. Sie schauten sich kumm an. Dann hob Emma müde ihre Schultern und zog das Tuch enger um ihre Gestalt, als ob ihr kalt wäre.

„Emma, kam es flodend von seinen Lippen. „Schmend freude er seine Hände dem Mädchen entgegen.“ „Emma, drang es noch einmal warm an ihr Ohr.“ Sie trat einen Schritt zurück. „Ich habe mich heute mit Theodor Wirtmann verlobt.“ „Rast und langlos fleten die Worte von ihren Lippen. Es rauschte in ihren Ohren. Bedrückend lag die Stille zwischen den beiden. Sie schauten sich kumm an. Dann hob Emma müde ihre Schultern und zog das Tuch enger um ihre Gestalt, als ob ihr kalt wäre.“

„Was! Wie Geschwister! — Sie sagten, das ist es und nicht mehr keine Schwester sein! Und du bist nicht mein Bruder! Anders siehst du dich.“ „Ja, Gaudens, es ist wahr, ich liebe dich, und trotzdem habe ich dem Theodor mein Wort gegeben, was ich keine Schwester nicht mehr sein konnte. Verzeihst du das?“ „Emma!“ Erstarrten trat er auf sie zu. „Emma, weißt du was du tust? So spielst du mit mir — und dem Theodor — willst du zur Hölle kommen — du — du —“

„Was! Wie Geschwister! — Sie sagten, das ist es und nicht mehr keine Schwester sein! Und du bist nicht mein Bruder! Anders siehst du dich.“ „Ja, Gaudens, es ist wahr, ich liebe dich, und trotzdem habe ich dem Theodor mein Wort gegeben, was ich keine Schwester nicht mehr sein konnte. Verzeihst du das?“ „Emma!“ Erstarrten trat er auf sie zu. „Emma, weißt du was du tust? So spielst du mit mir — und dem Theodor — willst du zur Hölle kommen — du — du —“

„Ich fühle plötzlich eine Wut in sich aufsteigen, auf sich, auf das Mädchen — er wußte es nicht. „Was geht dir mit dir noch an?“ sagte er heiser. „Was habe ich noch mit der Braut eines anderen zu tun?“ Doch noch eins! Gaudens mußte sich die Augen wischen. Seine Stimme brach vor Schmerz. „Emma, sammelte er — Emma.“ „Aufstehend lag sie in seinen Armen.“ „Gaudens — Gaudens.“ Warum hast du nicht früher zu mir gesprochen — Ich kann nicht, ich liebe dich, ich war von innen, als ich dem Theodor mein Wort gab. Er muß es mir zurückgeben. Er kann nicht wollen, daß ich neben ihm unglücklich werde.“

„Ich fühle plötzlich eine Wut in sich aufsteigen, auf sich, auf das Mädchen — er wußte es nicht. „Was geht dir mit dir noch an?“ sagte er heiser. „Was habe ich noch mit der Braut eines anderen zu tun?“ Doch noch eins! Gaudens mußte sich die Augen wischen. Seine Stimme brach vor Schmerz. „Emma, sammelte er — Emma.“ „Aufstehend lag sie in seinen Armen.“ „Gaudens — Gaudens.“ Warum hast du nicht früher zu mir gesprochen — Ich kann nicht, ich liebe dich, ich war von innen, als ich dem Theodor mein Wort gab. Er muß es mir zurückgeben. Er kann nicht wollen, daß ich neben ihm unglücklich werde.“

„Gaudens schaute in ihr erregtes Gesicht. „Emma, ich liebe dich —“ flüsterte er, fester zog er sie an sich. Da schloß sie ihm seine Arme um. „Theodor, was ist das? Sie sind umringt von ihren Schwestern gestützt, hoch und schön stand sie vor ihm. Sie nickte ihm noch einmal zu, dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.“

„Gaudens schaute in ihr erregtes Gesicht. „Emma, ich liebe dich —“ flüsterte er, fester zog er sie an sich. Da schloß sie ihm seine Arme um. „Theodor, was ist das? Sie sind umringt von ihren Schwestern gestützt, hoch und schön stand sie vor ihm. Sie nickte ihm noch einmal zu, dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.“

SPORT PRESSE

Womit das Publikum wieder einmal nicht zufrieden war:

Deutschlands Nachwuchsboxer siegten 12:4

künftige Meister boxten in Polen — Vier Unentschieden ergaben die Punkte für Polen

Die erste Begegnung der Nachwuchsboxer zwischen Deutschland und Polen ergab auf heißem Posener Boden ein voll verdientes 12:4-Ergebnis für die deutschen Jungen. Sie waren sowohl als Mannschaft als auch durch individuelle, von jedem Schema abweichende Kampfweise ihren Gegnern überlegen.

Von polnischer Seite beklagt man sich nachträglich über das Fehlen eines neutralen Kampfrichters. Man hätte zweckmäßigerweise vorher an diese Dinge denken sollen. Keineswegs sind einige knappe Entscheidungen oder die Protestkrise des bekannt parteiischen Posener Publikums Grund genug, nun festzustellen: das Gesamtergebnis der Begegnung wäre ungerechtfertigt, der Kampfverlauf selbst unerfreulich gewesen!

Entgegengesetzt lautet der Bericht des deutschen Rundfunkreporters und der deutschen Presse. Von beiden werden die Kämpfe als durchaus zufriedenstellend und erfreulich bezeichnet.

Sonnenberg lieferte einen der schönsten Kämpfe gegen Banaskiewicz. Der Braunschweiger ist vielseitiger und schneller, sein Gegner schlagstärker. Doch kommt Banaskiewicz angesichts der ausgezeichneten gegnerischen Deckung selten durch. Das Unentschieden ist für den Polen recht schmeichelhaft.

Schubert steht im Bantam gegen Marcinkowski. Große Angriffsfreudigkeit kennzeichnet seine Kampfweise. Wiederum ist der Pole stärker, auch weiß er sich zeitweise Respekt zu verschaffen — im Gesamtergebnis aber wird das Unentschieden beiden Kämpfern gerecht.

Im Federgewicht erhält der Gladbecker Norel den Sieg über Marcyniak, der zwar eine Runde hindurch Oberwasser hat, dann aber im Tempo nicht mithält und gegen Kampfschluss völlig ausgepumpt ist. 4:2 für Deutschland.

Ein drittes Unentschieden wird im Kampf Gorczyca gegen Olejnik gegeben. Olejnik ist dauernd im Angriff, der Berliner kontert jedoch geschickt und weiß aus der Defensivnote Punkte zu sammeln, die ihm bei offener Kampfweise sogar gut hätten zum Sieg verhelfen können.

Der Hamburger Raeschke hat in Sobczak einen Gegner der ihm in jeder Hinsicht unterlegen ist. 7:3 lautet das Ergebnis nach seinem Kampf.

Anstelle von Pepper tritt für Deutschland Kubiak

im Mittelgewicht gegen Gradkowski an. Hätte man diesem gegen Pepper keinerlei Aussichten gegeben, so hoffte man durch dessen Ausfall auf zwei „sichere“ Punkte für Polen. Das Gegenteil trat ein. Schon in der zweiten Runde ist Gradkowski dem ko. nahe. In der dritten nimmt ihn der Ringrichter aus dem Kampf und verkündet des Deutschen technischen Ko-Sieg.

Lindlar-Kemtscheid hat im Halbschwergewicht anfänglich viel Mühe mit der Kampfweise seines Gegners

Podkowicz. Bis zum letzten Gong wissen die Beiden auch wenig miteinander anzufangen, obwohl Lindlar dann mehr aus sich herausgeht und Podkowicz sogar einmal am Boden hat. Weshalb beim schiedsrichterlichen Entscheid: „Unentschieden“ diesmal kein Pfeifkonzert ausbrach, wissen die Posener Zuschauer allein.

Im Schwergewicht endlich fand der Lodzer Dreher seinen Meister in Tenhoff, der ihn rasch zur Aufgabe zwang.

Neben den offiziellen Länderkämpfen, die in der Statistik der FIBA geführt werden, kommen in Zukunft nun regelmäßig Kämpfe von Nachwuchs-Boxstafeln zum Austrag, die von Deutschland angeregt und nicht offiziell sind. In diesen Nachwuchs-Kämpfen, die das deutsche Fachamt mit allen Ländern abzuschließen beabsichtigt und mit zahlreichen bereits abgeschlossen hat, soll der Schwerpunkt weniger auf dem Kampfausgang selbst und dem Endergebnis liegen, sondern vielmehr in den einzelnen Begegnungen an sich, durch die man den jungen Kämpfern Erfahrung in internationalen Ringen vermitteln und gleichzeitig die Anbahnung einer praktischen Sporthameradschaft von Nation zu Nation fördern will (die in hochoffiziellen Länderkämpfen, wo es um Sieg und Niederlage geht, ja nie in diesem Umfang erreicht werden kann).

Es ist unzweifelhaft, daß diese erste Begegnung zwischen Deutschlands und Polens Nachwuchsboxern diesem Zwecke gedient hat. Trotz des mangelnden Verständnisses in der Öffentlichkeit und des bewußten Unterschätzens der Begegnung in einer gewissen Presse.



Röbclin schlug Santa de Leo nach Punkten

Eine Nachkampfzene aus dem Treffen in der Hanseatenhalle in Hamburg. Der auf der Jagd nach dem Titel eines Europameisters im Schwergewicht befindliche Italiener wurde von dem ehemaligen Inhaber dieses Titels, Röbclin, nach Punkten geschlagen.

Wer fährt nach Dublin? Nicht Rotholz, sondern Jasinski

Die polnischen Teilnehmer an den Europa-Boxmeisterschaften in Irlands Hauptstadt stehen nunmehr fest. Nachdem gestern in Posen noch ein Ausschiedungstreffen zwischen Jasinski und Rotholz stattgefunden hatte, ist auch die bisher am meisten umstrittene Frage der Vertretung Polens im Fliegengewicht geklärt. Jasinski gewann sein Treffen gegen Rotholz ebenso nach Punkten, wie Sobkowiak das seine gegen Koziolek.

Es fahren demnach: Jasinski, Sobkowiak, Czortel, Kowalski, Koczynski, Bizarzi, Symura und Pitak.

Nichts Neues in der Bezirksklasse

12 rückt ohne Schwung und Mühe auf

Im Zeichen einer allgemeinen Flaute standen die Fußballtreffen der Lodzer Bezirks-A-Klasse. Manche Mannschaften zeichneten sich deutlich durch Spielmüdigkeit aus, was angesichts der Jahreszeit zwar nicht erklärlich, durch „Osterrimmung“ aber auch wiederum begründet und entschuldigbar wird. Man begnügte sich zumeist damit, die Tabellenplätze zu halten bzw. zu befestigen. Wenn die Violetten ein Stück nach oben gerückt sind, so ohne sonderliches Verdienst, dank besserem Torverhältnis.

UT—Wima 2:0

Die Violetten nutzten das Spiel ebenso wie das Gesellschaftstreffen in Ramosko, auf das wir morgen noch ausführlich zurückkommen, als Trainings Gelegenheit für die schweren nächsten Liga-Gänge. So war auch die Mannschaft bis auf Wilz vollzählig zur Stelle. Zahlreiche Torlegenheiten werden in der ersten Halbzeit von UT verpaßt, und erst in der 30. Minute nach Seitenwechsel kann Gorczyko zum ersten Male einfinden. Seidel erhöht bald danach auf 2:0. Ein drittes Tor (Chojnacki) wird vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Bei den Violetten gefiel Wilarinzs, bei Wima Rzemigala am besten.

Sokol (Pabianice) „besiegt“ Burza durch den Schiedsrichter

Einen stürmischen Verlauf nahm das Pabianicer Spiel zwischen den Drittligisten Sokol und Burza. Obwohl die Begegnung schon bis zur Halbzeit in unfreundlicher Atmosphäre verlief, ging es doch torlos und ohne schärferen Zusammenstoß in die Pause. Als dann aber nach Seitenwechsel der parteiische Schiedsrichter den Burza-Spieler Rauchert vom Platz wies, und dieser sich benachteiligt fühlend — der Aufforderung nicht nachkam, sahen sich beide Seiten plötzlich, gleichermaßen überrascht, dem Schlußpfiff und dem vor (3:0-)Entscheid zugunsten Sokols gegenüber...

Die Schützen schießen eben besser!

In Jätes wußte Sokol nicht viel mit seinem angriffsfreudigen Gegner und dem andauernd im eigenen Strafraum befindlichen Ball anzufangen. Die Schützen (SAS) hätten ebensogut 6:0 siegen können, wenn sie nicht plötzlich von einer ganz merkwürdigen Spielmüdigkeit ergriffen

worden wären, die über so manchem anderen Fußballplatz im Lodzer Bezirk an diesem Tage lag. Sie begnügten sich mit dem 3:0.

LKS kam nur zu einem Tor

Die Pabianicer (PIC) waren aber auch ausgezeichnet in Form und — ihr Spielfeld ist von derartigen Ausmaßen, daß es für eine fremde Elf nicht leicht ist, sich zurechtzufinden. Bei ständiger leichter Ueberlegenheit der Ex-Ligamannschaft schloß Koczewski in der zweiten Halbzeit das einzige Tor.

Die Tabelle

hat folgendes Aussehen angenommen (LKS, das erst zwei Spiele hinter sich hat, ist nicht berücksichtigt):

	Spiele	Punkte	Tore
1. RB-Jednoczzone	11	15	23:12
2. Wima	11	14	20:15
3. V. Sp. u. T. P.	10	12	22:13
4. UT	11	11	18:15
5. Burza	11	11	18:17
6. WRS	11	11	14:21
7. SAS	10	10	23:16
8. Sokol (Pab.)	11	10	17:22
9. PIC	11	9	14:15
10. Sokol (Zgierz)	10	3	7:31

Jednoczzone—WRS 4:1

Obwohl Jednoczzone ohne seine beiden guten Flügelstürmer And und Sikorski angetreten war, gelang es doch, die Militärmannschaft stets in Schach zu halten. WRS verlor außerdem durch eine Verletzung seinen Linksaußen, und das entschied das Spiel. Bis zur Pause legten Franzmann, der den Motor im Angriff machte, und der Linksaußen zwei Tore vor. Nach dem Wechsel holten die Soldaten ein Tor durch Muszynski auf, aber dann beherrschte wieder die Firmensele, die durch zwei Tore den Sieg sicherstellte, das Spielfeld. Schiedsrichter Lange. h. s.

Lodzer Sport- und Turnverein—Sokol (Lodz) 4:2

Die Turner nutzten den Ostermontag zu einem Gesellschaftsspiel mit dem Tabellenführer der B-Klasse aus, um eine neue Mannschaftsaufstellung zu erproben. Das Spiel fand auf dem Sportplatz an der Tynnastraße statt, der eher als Wüste zu bezeichnen ist und infolge seiner geringen Breite den an weites Kombina-

tionspiel gewöhnten Turnern keine Entfaltungsmöglichkeiten bot. Die Turner waren dauernd im Angriff, verpaßten aber die sichersten Gelegenheiten. Eine Ausnahme war hier Jeske II, der zwei Tore schoß, die übrigen erzielten Bergmann und Krulewiecki. Bester Mann auf dem Felde war der unermüdbare Triebe. „Sokol“, der seine Tore Durchbrüchen zu verdanken hat, wird eingeschätzt haben, daß zur „M“-Klassenreihe noch allerhand fehlt. Schiedsrichter Kettig war auch noch „nicht in Form“. h. s.

Ausländische Mannschaften siegen und verlieren in Polen

Während der Osterfeiertage weilte die Budapest Fußballmannschaft Kispesti in Oberschlesien, wo sie gegen WRS und Ruch Spiele austrug. Während sich die Königshütter den Gästen am ersten Tage 1:2 beugen mußten, gelang es den Ungarn am Montag nicht, gegen Ruch erfolgreich zu sein. Nach erbittertem Kampf unterlagen sie hier im selben Verhältnis. In beiden Fällen wohnten angesichts des guten Wetters und des noch besseren Rufes der Ungarn 8000 Zuschauer den Spielen bei.

Auch Krakau hatte — wenn schon weniger prominente — Budapest, die Elektromos-Mannschaft zu Gast, die sich nach ausgeglichener Spielverlauf Wilsa 0:1 geschlagen geben mußte. Cracovia hingegen wurde am nächsten Tage im gleichen Verhältnis besiegt.

In Lemberg trat SK Bratislava an beiden Oftertagen zu Spielen gegen Pogon an. Während sich die Gastelf im ersten Treffen 2:1 behaupten konnte, verlor sie das Rückspiel 2:0.

Keine Ueberraschungen bei den Gruppenspielen Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die am Karfreitag ausgetragenen Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft erbrachten Siege der Favoriten. In Dresden kam der DSC zu einem 3:1-Sieg über den Sudetenmeister, den Wismader FK. Der VfR Maastricht erzielte das gleiche Ergebnis gegen Dessau 05. Im dritten Spiel des Sonntagssiege noch 2:1 über Victoria-Stolz 2:0.

Am zweiten Feiertag spielten dann in Auffig der Wismader FK und Schweinfurt 05. Es gewannen die Schweinfurter sicher 4:1.

In einem Gesellschaftsspiel konnte in Wien der Pokalsieger 1938 — Rapid — den Deutschen Meister von 1938 — Hannover 96 — 3:1 besiegen. Schalke und der HSV trennten sich 1:1.

Deutscher Volksverband
in Polen
Ortsgruppe Alexandrow

Wahlkundgebung

Ort: Alexandrow
Zielona 12, Polyhymniasaal
Zeit: Dienstag, d. 11. April
20 Uhr

Gicht — Rheuma

Herzleiden — Frauenleiden
heilt

BAD INOWROCLAW

INHALATORIUM

WASSERHEILVERFAHREN

Auskünfte erteilen die Kur-Verwaltung
sowie Reisebüro ORBIS und P.A.R.



Sportklub Union-Touring
Piotrkowska 254

Am 15. April um 20,30 Uhr findet
in unserem neuen Vereinslokal ein

Preisfest- und Preispreferenz

statt, zu welchem die Herren Mitglieder sowie besreun-
dete Vereine herzlichst eingeladen werden.
6548 Die Verwaltung.

Achtung Kraftfahrzeugbesitzer!



Endlich ist die seit langem erwartete Spezial-Präzisions-
Schleifmaschine für Kurbelwellen in Lodz eingetroffen.
Feinbohrungen von Zylindern

ing. JAN KÜSTER

Auto- und Motorradwerkstätten
Lodz, Lomzynska 9/13, Tel. 190-55



Die neuesten

STOFFE

in bester Qualität für
Anzüge, Mäntel u. Kostüme

empfiehlt die Tuchhandlung

G. E. RESTEL

Zentrale: Łódź, Piotrkowska 84
Filiale: Pabianice, Zamkowa 19

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-
haar- u. Geschlechts-
krankheiten

Petrikauer Str. 90
Krankempfang täglich
v. 8-2 u. v. 5-1/2 Uhr

Telefon 129-45
Für Damen besondere
Wartezimmer.

Dr. med. Artur Milke

Spezialarzt f. Herz-, Blut- u. Lungenkrankheiten

Röntgendurchleuchtungen, Elektrokardiographie
Wólczanska 62, Tel. 242-99.

Empfängt von 5-7.

KID & TON

Kopernika 16, tel. 140-72

In der Schulkanzlei des

Deutschen Schulvereins in Lodz

Al. Kościuszki 65, Tel. 215-45

werden täglich von 9-2 Uhr Anmeldungen für die Knaben- und Mädchenvolks-
schule — beide mit deutscher Unterrichtssprache und Staatsrechten — entgegenge-
nommen.

Auf behördlicher Verfügung der Schulkommission (Komisja Powszechnego
Nauczania, Piramowicz-Strasse Nr. 10), muß bis zum 30. April eine entsprechende
Deklaration der Eltern, sofern sie ihre Kinder in eine private Volksschule schicken
wollen, abgegeben werden.

Die Formulare sind in der Schulkanzlei zu erhalten.

„FOTOPLASTIKON“

MONIUSZKO-STRASSE 2

zeigt heute und an den nächsten Tagen
die weltberühmten Schweizer Kurorte

DAVOS und andere

Eintritt 25. Gr. für Schuljugend 15 Gr.
„Fotoplastikon“ ist den ganzen Tag
über ohne Unterbrechung tätig. 3265

AUGEN-

Heilanstalt mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

zurückgekehrt

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-
1/2 Uhr abends.

Lodz, Petrikauer 90, Tel. 221-72.

Sämereien

Gemüse-, Blumen-, Balkon- und Topf-
blumen-, Viehfutter- und landwirtschaft-
liche Sämereien, Gartenrasen

Kunstpünger u. Mittel zur Schädlingsbekämpfung

Drogen- und Sämereihandlung
Lodz,
B. Pilc, Reymont-Platz 5/7.

Glanz und Sauberkeit

gibt Metallen, Spiegeln, Scheiben, Plat-
tierungswaren die Puhlfähigkeit Luna, für
20 Groschen überall erhältlich.

Lokal für Lager und Büro in der Pe-
trikauer Straße gesucht. Anmeldungen unter
„Lokal“ an die Geschft. der „Fr. Pr.“ 3268

Möbel werden komplettiert, eingetauscht
und aufgefischt. Verkauft gebrauchte Garderobe,
Betten und Kredenz. Galar, Warszawska 16,
Tel. 231-80. 3277

DKW sind sparsam!
Der Hochleistungs-
blockmotor mit Um-
kehrspülung ()
ist ein unerreicht
wirtschaftlicher
Zweitaktmotor

Karol Küster i S-ka
Łódź, Piotrkowska 171/173
Tel. 107 22.

FRUHLING und SOMMER!

MANTEL

Kinder
Backfische
Schüler
Allergroßte Auswahl
Letzte Neuheiten — St. WEILBACH
Lodz, Piotrkowska 154. — Tel. 141-96

Der Stolz der Hausfrau

Das gute Kaffee- oder Eßservice, das
jede Tafel festlich macht, Glas, Porzellan
sowie sämtliche Haus- und Küchen-
geräte schön, gut u. billig kaufen Sie bei

ARNO GUTMANN

Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.
Christliche Firma. Christliche Firma

Künstlerischer Schmuck von Prof. Fr. SŁUGOCKI

6-go Sierpnia 1
Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren
und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

Das Ende der Welt

wird Dich nicht so erregen, wie schlechte
Rasierseife. Deshalb benütze nur gute —
die gute Rasierseife heißt „Virgin“.

Heute und die folgenden Tage!

Die Königin der Filmsterne, die größte Künstlerin der Welt — die geniale Erbin Elisabeth Bergner in ihrer
neuesten und schönsten Film der Produktion 1939

„DAS GESTOHLENE LEBEN“

Regie: Paul Czinner. In den übrigen Rollen Michael Redgrave und Wilfrid Lawson. — Das größte Ereignis der Kin-
theater der Welt.

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr nachm., sonntags um 2 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 12 Uhr mittags.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.

Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kar-
gel; dział depeesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacja
niepolityczna i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose

pozostaly tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptschreiber: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen
und Bilderbeiträge: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen
redaktionellen Text: Adolf Kargel